

Schlaganfall: Fünf spezifische Risiken für Frauen

Liebe Leserinnen und Leser,



Frauen ticken anders als Männer - auch medizinisch. Wollen sie einem Schlaganfall vorbeugen, gelten deshalb spezielle Regeln. Fünf Faktoren entscheiden bei Frauen besonders über das Hirninfarkt-Risiko, von der Einnahme der Antibabypille über Diabetes bis zu Migräneanfällen.

Frauen schlafen anders als Männer. Sie leiden auch psychisch anders als Männer. Überhaupt erkranken Frauen anders als Männer. Das gilt unter anderem beim Schlaganfall.

Zwei US-Fachgesellschaften nehmen die frauenspezifischen Risiken für Schlaganfälle inzwischen so ernst, dass sie vor kurzem eine Leitlinie zur Vorbeugung vor Hirninfarkten ausschließlich für Frauen vorgestellt haben.

Auch die Deutschen Leitlinien berücksichtigen diese Risiken, aber in kürzerer Form.

"Es gibt viele Parallelen, was die Empfehlungen anbelangt", sagt der Neurologe Matthias Endres, Direktor der Klinik für Neurologie an der Charité Berlin. Typischerweise spielen bei Frauen Faktoren wie etwa die Verhütung mit der Antibabypille eine Rolle. Ebenso die Hormonersatztherapie nach der Menopause, oder eine Schwangerschaft mit Bluthochdruck.

Auch Diabetes Typ-2 zählt offenbar zu den frauentypischen Einflussfaktoren, wie eine aktuelle Studie im Medizinjournal "Diabetologia" zeigt. Die Forscher fanden heraus, dass die Erkrankung das Schlaganfallrisiko nur bei Frauen erhöht: Je höher der Langzeitzuckerwert HbA1c und das Alter sind, desto höher ist auch das Risiko.

Der Studienleiter Gang Hu vom Pennington Biomedical Research Center im US-Bundesstaat Louisiana vermutet, dass dies mit dem wechseljahresbedingten, abnehmenden Östrogenschutzeffekt zusammenhängt. Laut Hu ist es deshalb sehr wichtig, dass die Blutzuckerwerte besser eingestellt und weitere bei Diabetes vorhandene Risikofaktoren vermindert werden.

Ein weiterer Risikofaktor für Frauen ist Schwangerschaftsdiabetes. Dieser führt in etwa 50 Prozent der Fälle nach der Schwangerschaft zu einem Typ-2-Diabetes und erhöht deshalb das

Schlaganfallrisiko.

Worauf aber können Frauen achten, um einem Schlaganfall vorzubeugen? Was die Leitlinien und Experten empfehlen:

1. Bluthochdruck in der Schwangerschaft

Insbesondere übergewichtige Frauen haben ein erhöhtes Risiko für eine Präeklampsie: Der Blutdruck steigt deutlich an, es wird vermehrt Eiweiß über den Urin ausgeschieden, und es lagert sich Wasser ins Gewebe ein, das infolgedessen anschwillt. "Die Präeklampsie ist bisher noch nicht gut verstanden", sagt der Gynäkologe Klaus Friese, Direktor der Universitätsfrauenkliniken an der LMU München. "Sicher aber ist, dass sie das Risiko für einen späteren Schlaganfall verdoppelt."

Ist der Blutdruck bereits zum Beginn der Schwangerschaft erhöht, empfiehlt die US-Leitlinie die Einnahme von **Kalzium**, um das Präeklampsie-Risiko zu vermindern.

Liegt der Blutdruck über 160/110 mm Hg, sollte dieser laut Friese vom vierten Schwangerschaftsmonat an mit Präparaten gesenkt werden, die für das Kind unbedenklich sind. Darunter liegt es den Leitlinien zufolge im Ermessen des Arztes, ob er ein Medikament verschreibt.

2. Antibabypille

Normalerweise spielt sie im Hinblick auf einen Schlaganfall keine große Rolle. "Anders ist das jedoch bei schlecht eingestellten Diabetikerinnen", sagt Christian J. Thaler, Leiter des Hormon- und Kinderwunschzentrums der LMU in München. Dies gelte vor allem bei jenen Diabetes-Patientinnen, die zudem schlechte Blutfettwerte hätten und womöglich auch rauchten. "Oder bei Frauen mit Migräne und merkwürdigen plötzlichen Seheindrücken (Aura)", so der gynäkologische Endokrinologe. In diesen Fällen sei von der Einnahme der Antibabypille eher abzuraten. Wer sie nimmt, sollte regelmäßig den Blutdruck kontrollieren lassen.

3. Hormonersatztherapie

Sie ist schon lange umstritten, weil mehrere Studien belegten, dass die Hormone in den Wechseljahren das Risiko für Brustkrebs oder Herzinfarkte und auch für Thrombosen und Schlaganfälle erhöhen können. Inzwischen gibt es jedoch weniger Vorbehalte gegenüber der Gabe von Östrogenen und Gestagenen. Die Risiken, das wissen Experten mittlerweile, sind von Frau zu Frau unterschiedlich. Grundsätzlich können Hormone vielen Frauen in der Menopause helfen, ohne zu schaden.

"Ob eine Hormontherapie nötig ist oder nicht, muss individuell entschieden werden", sagt der Endokrinologe Thaler. Bei ausgeprägten Beschwerden wie Schlafstörungen, heftigen Schweißausbrüchen und Depressionen, die mit keinen anderen Medikamenten effektiv behandelbar sind, "ist die Therapie mit möglichst niedrig dosierten Hormonen bei regelmäßiger ärztlicher Kontrolle oft vorteilhaft".

Leidet die Frau jedoch an Osteoporose, seien die Hormone dagegen nur eine Option. In diesem Fall gebe es auch andere wirkungsvolle Medikamente wie die sogenannten Biphosphonate oder selektive Estrogenrezeptormodulatoren (SERM). "Diese haben allerdings jeweils wieder andere Nebenwirkungen und Risiken", so Thaler.

4. Vorhofflimmern

Vorhofflimmern kommt bei Frauen viel häufiger auf als bei Männern. Durch die Herzrhythmusstörung können sich Blutgerinnseln im Herzen bilden, das Schlaganfallrisiko ist um das bis zu 5fache erhöht.

"Unter einem Alter von 65 Jahren müssen keine blutgerinnungshemmenden Medikamente eingesetzt werden, wenn das Vorhofflimmern der einzige Schlaganfallrisikofaktor ist", sagt Endres. "Über 65 Jahren normalerweise schon."

Auch wenn das Vorhofflimmern erfolgreich behandelt wird, rät der Berliner Neurologe dazu, die Blutgerinnung durch geeignete Medikamente dauerhaft zu hemmen. Das Vorhofflimmern tritt sonst häufig erneut auf.

5. Migräne mit Aura

Die Migräne ist zwar auch keine frauentypische Krankheit, tritt aber bei Frauen deutlich häufiger auf als bei Männern. Die Aura gilt als Vorbote einer Attacke, die Betroffenen haben plötzlich das Gefühl, geblendet zu werden. Es kommt zu Sehstörungen, Lichtblitzen und in bunten Farben schillernden Erscheinungen.

Die Aura erhöht das Schlaganfallrisiko leicht. "Zusätzlich zu dem gering erhöhten Schlaganfallrisiko finden wir bei diesen Patientinnen auch häufiger chronische Veränderungen der kleinen Hirngefäße", sagt der Neurologe Endres. Leider gibt es keine einfache medikamentöse Strategie, um das Schlaganfallrisiko bei Migräne mit Aura zu senken. "Wer auf das Rauchen verzichtet, kann sein Risiko jedoch deutlich verringern", so Neurologe Endres.

Im Übrigen fallen auch Depressionen und emotionaler Stress bei Frauen mehr ins Gewicht als bei Männern und erhöhen ihr Schlaganfallrisiko stärker, als es bei Männern der Fall ist.

CU-WURZ: Nierenkräutertee - Sonderangebot: 7,50 € statt bisher: 11,90 €

Eine Unterstützung der Nierenfunktion auf natürlicher und rein pflanzlicher Basis.

Die Blase und auch die Nieren gehören zu den Ausscheidungs- und Filterorganen des Menschen und sind von hoher Wichtigkeit. Um die Funktionen dieser Organe zu unterstützen ist eine regelmäßige und ausreichende Flüssigkeitsaufnahme erforderlich. Unsere Teemischung aus Wasserdost, Eibischwurzel und Hortensienwurzel ist auf die Bedürfnisse dieser beiden Organe abgestimmt. Es wird empfohlen, den Tee vor dem Trinken einige Stunden lang ziehen zu lassen. So unterstützt der Nierenkräutertee den Funktionserhalt der Nieren und damit die körpereigenen Entgiftungsprozesse, denn die Aufgabe der Nieren ist bekanntlich die Neutralisation von

Schadstoffen. Unser Nierenkräutertee nach Dr. Hulda Clark komponiert wirkt der Anreicherung von Toxinen entgegen. Reinigen Sie Ihre Nieren mindestens zweimal im Jahr! Sie brauchen bei einer Reinigung Ihrer Nieren eine Menge Flüssigkeit, um Ihren Körper durchzuspülen. Wenn Sie dazu Kräutertees verwenden, haben Sie einen zusätzlichen Vorteil. Und wenn Sie es verstehen, damit zu variieren, dann macht es mehr Spaß, besonders wenn Sie täglich bis zu drei Liter Urin produzieren sollen.

Hier finden Sie den Nierenkräutertee im Online-Shop von Nature Power

Bitte bleiben Sie gesund und gehen Sie liebevoll mit sich um.

Ihr Gerd Schaller



Wichtiger Hinweis zu unseren medizinischen Informationen

Die wissenschaftlichen Informationen auf unseren Seiten wollen und können keine ärztliche Behandlung und keine medizinische Betreuung durch einen Arzt oder einen Therapeuten ersetzen. Der Benutzer wird dringend gebeten, vor jeder Anwendung unserer Vorschläge ärztlichen oder naturheilkundlichen Rat einzuholen. Die Ratschläge und Empfehlungen dieser Website wurden nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitet und sorgfältig geprüft. Dennoch kann keine Garantie übernommen werden. Eine Haftung des jeweiligen Autors, der Stiftung Research for Health, der Redaktion sowie ihrer Beauftragten für Personen-, Sach- oder Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Alle unsere Preise verstehen sich inklusive gesetzlicher Umsatzsteuer und zuzüglich einer Versandkostenpauschale. Lesen Sie die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Es ist nicht Zweck unserer Webseiten, Ihnen medizinischen Rat zu geben, Diagnosen zu stellen oder Sie davon abzuhalten, zu Ihrem Arzt zu gehen. In der Medizin gibt es keine Methoden, die zu 100% funktionieren. Wir können deshalb - wie auch alle anderen auf dem Gebiet der Gesundheit Praktizierenden - keine Heilversprechen geben. Sie sollten Informationen aus unserem Seiten niemals als alleinige Quelle für gesundheitsbezogene Entscheidungen verwenden. Bei gesundheitlichen Beschwerden fragen Sie einen anerkannten Therapeuten, Ihren Arzt oder Apotheker. Bei Erkrankungen von Tieren konsultieren Sie einen Tierarzt oder einen Tierheilpraktiker. Die Artikel und Aufsätze unserer Seiten werden ohne direkte medizinisch-redaktionelle Begleitung und Kontrolle bereitgestellt. Nehmen Sie bitte niemals Medikamente (Heilkräuter eingeschlossen) ohne Absprache mit Ihrem Therapeuten, Arzt oder Apotheker ein.

www.vitalstoff-journal.de

COM Marketing AG | Fluelistrasse 13 | CH - 6072 Sachseln